



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 3. November 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

Der perfekte Partner

Früher hat sie ihren Geschmack im Hinblick auf Männer im Kino gebildet. Hat die männlichen Helden der Leinwand mit offenen Augen hineingeträumt in das eigene Leben und an ihre Seite. Starke Männer sollten es sein, aber irgendwie auch weich, einfühlsam, verständnisvoll, immer jedoch mit hervorragender Figur, glänzendem Aussehen und mit finanziellen Segnungen reich bedacht.

Aber was sie schon damals ahnte: Im wirklichen Leben kam es ganz anders. Ihre erste große Liebe sah zwar richtig gut aus. Nicht nur sie hat sich nach ihm umgedreht. Aber beruflich kam er nie so richtig auf die Füße. Die meiste Zeit lebte er von dem Geld, das sie verdiente. Und dann – nach Jahren – die zweite Liebe: Leicht untersetzt und mit dünnem Haarkranz entsprach er eher dem Typ Woody Allen. Den hatte sie zwar immer nett gefunden, aber mit Sicherheit hatte sie sich den nie an ihre Seite geträumt.

Trotz der erheblichen Unterschiede zu ihrem Traumbild war sie glücklich mit ihm. Und mit einer Mischung aus fröhlichem und wehmütigem Lächeln sagte sie einmal: „Der perfekte Mann ist nie der, den ich liebe.“ Den Satz habe ich mir gemerkt. Weil Perfektionismus und Liebe so gut wie nichts miteinander zu tun haben. Wer sich den Traumpartner sozusagen am Katalog zusammen baut: Haarfarbe, Körpergröße, Gewicht, Brustumfang, lukrativer Beruf, geschmackvolles Outfit, befindet sich nicht im wirklichen Leben, sondern in einer künstlichen Welt. Weil im wirklichen Leben Liebe nicht die Folge bestimmter körperlicher Eigenschaften und finanzieller Möglichkeiten ist. Sie fliegt einem zu, überrascht, macht verrückt – und niemand kann genau sagen, warum eigentlich. Und wer liebt, der hat Gefallen am Geliebten, auch wenn er oder sie weit von den Idealmaßen abweicht.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 3. November 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Hans Erich Thomé**
Biebertal

Das ist mir schon damals bei unserem kleinen Sohn aufgefallen, der sein geliebtes aber abgenutztes und abgewetztes Schmusetier um alles in der Welt nicht gegen ein neues sauberes und schönes austauschen wollte. Äußerlichkeiten spielten in diesem Augenblick keine Rolle, weil er es liebte. Und weil er es liebte, war es schön.

Ich denke, dass ist die wichtigste Lektion, die es zu erfassen gilt, wenn es um die Liebe geht: Nicht weil du schön bist, liebe ich dich. Sondern: Weil ich dich liebe, bist du schön. Anders wäre es ja auch gar nicht denkbar, dass wir sagen: Gott liebt die Menschen. An unserer Perfektion kann es ja kaum liegen.